STADT EMMERICH AM RHEIN

DER BÜRGERMEISTER

Einladung
zur 4. Sitzung
des Schulausschusses
am 18.08.2015
um 17:00 Uhr im Ratssaal

T a g e s o r d n u n g

I. Öffentlich

1		Einwohnerfragestunde
2		Feststellung der Sitzungsniederschrift vom 13.01.2015
3	04 - 16 0426/2015	Klassenbildung an Grundschulen gem. 8. Schulrechtsänderungsgesetz; hier: Vorabinformation über zu bildende Eingangsklassen für das Schuljahr 2016/17
4	04 - 16 0425/2015	Baumaßnahmen an der Leegmeerschule hier: Erforderliche Erweiterung zur Erfüllung des bisherigen Raumbedarfs und weiterer Aufgaben im Rahmen der Inklusion
5	04 - 16 0428/2015	Schulraumplanung für die Sekundarstufen in Emmerich am Rhein
		Antrag
6	04 - 16 0423/2015	Realisierung des Tauschs der Gebäude des Gymnasiums und der Europaschule für die Gesamtschule; hier: Antrag der Ratsfraktion "Bündnis 90/DIE GRÜNEN"
7		Mitteilungen und Anfragen
8		Einwohnerfragestunde

46446 Emmerich am Rhein, den 7. August 2015

Peter Hinze
Vorsitzender

Ö 3

STADT EMMERICH AM RHEIN

DER BÜRGERMEISTER

		TOP	_____
		Vorlagen-Nr.	Datum
Verwaltungsvorlage	**öffentlich**	**04 - 16 0426/2015**	**06.08.2015**

Betreff

Klassenbildung an Grundschulen gem. 8. Schulrechtsänderungsgesetz;
hier: Vorabinformation über zu bildende Eingangsklassen für das Schuljahr 2016/17

Beratungsfolge

Schulausschuss	18.08.2015

Kenntnisnahme(kein Beschluss)

Der Schulausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis.

Sachdarstellung :

Seit Einführung des 8. Schulrechtsänderungsgesetzes im Jahr 2013 ist zum 15. Januar eines jeden Jahres die Anzahl der innerhalb einer Kommune möglichen Eingangsklassen zu ermitteln und deren Verteilung zu beschließen.

Damit die Grundschulen bei den Schulanmeldungen am **29. Oktober 2015** bereits darüber informiert sind, mit wie vielen Eingangsklassen sie kalkulieren können, wurde eine Berechnung und Verteilung anhand der derzeit bekannten relevanten Schülerzahl für das Einschulungsjahr 2016/2017 durchgeführt.

Die Berechnung und die Aufteilung der Klassen, sowie einige Anmerkungen, können der Anlage entnommen werden.

Nach Beendigung des Anmeldevorgangs und Ermittlung der tatsächlichen Anmeldezahlen wird dem Schulausschuss eine aktualisierte Berechnung und Verteilung der Eingangsklassen als Beschlussvorlage vorgelegt.

Finanz- und haushaltswirtschaftliche Auswirkungen :

Die Maßnahme hat keine finanz- und haushaltswirtschaftlichen Auswirkungen.

Leitbild :

Die Maßnahme steht im Einklang mit den Zielen des Leitbildes Kapitel 6.2

Johannes Diks
Bürgermeister

Anlage/n:
04 - 16 0426 2015 A 1 Berechnung der Klassenrichtzahl 2016 - 2017

Stadt Emmerich am Rhein

Der Bürgermeister
Fachbereich Jugend, Schule u. Sport
- ***Schulverwaltung***

Klassenbildung an Grundschulen auf dem Gebiet des Schulträgers

Schuljahr 2016/2017

Gesetzesgrundlage

Im Gebiet eines Schulträgers darf die Zahl der zu bildenden Eingangsklassen die kommunale Klassenrichtzahl nicht überschreiten. Für die Ermittlung der kommunalen Klassenrichtzahl wird die Schülerzahl der zu bildenden Eingangsklassen einer Kommune durch 23 geteilt. Ergibt sich keine ganze Zahl, ist die Höchstzahl der zu bildenden Eingangsklassen wie folgt zu runden:

1. Ist der Rechenwert kleiner als 15, wird auf die darüber liegende ganze Zahl aufgerundet;

2. Ist der Rechenwert größer als 15 …

Der Schulträger berechnet die kommunale Klassenrichtzahl bis zum 15. Januar eines Jahres. Berechnungsgrundlage ist die voraussichtliche Schülerzahl in den Eingangsklassen zum folgenden Schuljahr auf der Grundlage der Anmeldungen sowie der Erfahrungswerte aus den Vorjahren.

Aufteilung der Schüler nach nächstgelegener Schule

	Einwohner (Schüler)	*Befreiung von der Schulpfl.*	**relevante Schülerzahl**		
Rheinschule ➔	65	*3*	**62**		
Leegmeerschule ➔	86	*2*	**84**	**186**	**Innenstadt**
Liebfrauenschule ➔	42	*2*	**40**		
St.Georg-Schule ➔	17	*2*	**15**	**Hüthum**	
Michaelschule ➔	26	*0*	**26**	**Praest/Vrasselt/Dornick**	
Luitgardisschule ➔	30	*4*	**26**	**Elten**	
Summe	266	*13*	**253**		

Aufteilung der Schüler nach nächstgelegener Schule

Erwartete Schülerzahl:	**253**	
Klassenrichtzahl:	11	*(= erw. Schülerzahl / 23)*
gerundete Klassenrichtzahl:	**11**	

Aufteilung der Klassen auf die Schulen

Rheinschule ➔	2		
Leegmeerschule ➔	3	**7**	**Innenstadt**
Liebfrauenschule ➔	2		
St.Georg-Schule ➔	1	**Hüthum**	
Michaelschule ➔	1	**Praest/Vrasselt/Dornick**	
Luitgardisschule ➔	1	**Elten**	
Summe	**10**		

06.08.2015

Stadt Emmerich am Rhein

Der Bürgermeister
Fachbereich Jugend, Schule u. Sport
- ***Schulverwaltung***

Steuerung der Aufnahmekapazität der Grundschulen

Durch das 8. Schulrechtsänderungsgesetz haben die Kommunen die Gestaltungsmöglichkeit erhalten, die Aufnahmekapazität von Grundschulen in sozialen Brennpunkten oder an Schwerpunktschulen im Bereich Inklusion zu begrenzen, um so an diesen Schulen kleinere Klassen zu ermöglichen

Summe der Schüler	253
kommunale Klassenrichtzahl	10
durchschnittliche Schülerzahl	25,3

Verteilung der SchülerInnen auf die Klassen (maximale Aufnahmekapazität)

	A	B	C		
Rheinschule **(GU)** ➔	23	23			
Leegmeerschule **(GU)** ➔	23	23	26	**170**	**Innenstadt**
Liebfrauenschule ➔	26	26			
St.Georg-Schule ➔	26				
Michaelschule ➔	26				
Luitgardisschule ➔	26				
	248	**Summe der SchülerInnen**			

Bemerkung:
Die Rheinschule und ab diesem Schuljahr auch die Leegmeerschule wurden vom Schulamt des Kreises Kleve als Schulen des Gemeinsamen Lernen bestimmt. Ergänzend zum Beschlusses des SchulA v. 15.01.2014 (für das Schuljahr 2014/2015) ist vorgesehen, die durchschnittliche Aufnahmezahl auch an der Leegmeerschule auf 23 Schülerinnen und Schüler für zwei der drei Eingangsklassen pro Jahrgang zu reduzieren, damit das Gemeinsame Lernen besser gelingen kann.

Aufgrund der o. g. Anzahl an Kindern, die zu Anmeldung gelangen können, könnten im Schuljahr 2016/2017 insgesamt 11 Eingangsklassen gebildet werden. In der vorliegenden weiteren Aufteilung wurden jedoch zunächst lediglich 10 Klassen berücksichtigt.
Dies resultiert auf folgende Überlegungen:
In den vorranggegangenen Jahren sind immer noch einige Anträge auf Befreiung von der deutschen Schulpflicht (=Beschulung in den Niederlanden) hinzugekommen. Weiterhin gab es Rückstellungen bei den Einschulungenaufgrund gesundheitlicher Probleme bei einigen Einschulkindern (die Rückstellungen des Vorjahres sind in der o. g. Gesamtzahl bereits eingerechnet). Durch die Summe dieser nicht zur Anmeldung gelangenen Kindern könnte die Höchstzahl der einzurichtenden Eingangsklassen auf 10 reduziert werden.
Weiterhin ist aufgrund der Verteilung der Kinder auf die einzelnen Grundschulen (maßgeblich ist die Entfernung zur nächstgelegenen Grundschule) deutlich zu erkennen, dass im Schuljahr 2016/17 in den Außenbezirken relativ wenig Anmeldungen zu erwarten sind. Die meisten Anmeldungen könnten demnach im Innenstadtbereich erfolgen. Für den Innenstadtbereich wurden jedoch bereits die maximal zu verteilenden Eingangsklassen festgelegt. Gemäß der beschlossenen Zügigkeitsregelung wird an der Leegmeer- und der Liebfrauenschule wechselweise bei Bedarf eine dritte Eingangsklasse eingerichtet. Über eine mögliche Abweichung sollte dann aufgrund der tatsächlichen Anmeldezahlen entschieden werden.

06.08.2015

Ö 4

STADT EMMERICH AM RHEIN

DER BÜRGERMEISTER

		TOP	
		Vorlagen-Nr.	Datum
Verwaltungsvorlage	**öffentlich**	**04 - 16 0425/2015**	**06.08.2015**

Betreff

Baumaßnahmen an der Leegmeerschule
hier: Erforderliche Erweiterung zur Erfüllung des bisherigen Raumbedarfs und weiterer Aufgaben im Rahmen der Inklusion

Beratungsfolge

Schulausschuss	18.08.2015
Haupt- und Finanzausschuss	01.09.2015
Rat	15.09.2015

Beschlussvorschlag

Der Rat beauftragt die Verwaltung für die Leegmeerschule – Kath. Grundschule der Stadt Emmerich am Rhein – die erforderlichen Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen zu planen, um den bisherigen Raumbedarf zu erfüllen und im Rahmen der Möglichkeiten durch Schaffung der räumlichen und baulichen Voraussetzungen den Weg zu einer inklusiven Schule zu starten.

Sachdarstellung :

Durch das 9. Schulrechtsänderungsgesetz wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen dargestellt und alle Bildungsregionen Nordrhein-Westfalens aufgefordert, in den nächsten Jahren inklusive Bildungslandschaften aufzubauen.

Im Kreis Kleve wurde hierzu auf Vorschlag der Schulaufsichten eine Arbeitsgruppe mit dem Namen „Zukunftswerkstatt Inklusive Grundschule“ gebildet, die sich das Ziel gesetzt hat, Empfehlungen für Schulaufsichten und Schulträger im Kreis Kleve für eine inklusive Grundschullandschaft zu formulieren.

Ein Schwerpunkt der sonderpädagogischen Förderung im Kreis Kleve ist seit vielen Jahren die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Gemeinsamen Lernen an verschiedenen Grundschulen. Als (Grund-)Schule des Gemeinsamen Lernens wurde bisher lediglich die Rheinschule geführt.

Die Leitlinien für die inklusive Förderung an Grundschulen im Kreis Kleve schlagen vor, neben einer Grundschule des Gemeinsamen Lernens in jeder Kommune (zur Gewährleistung einer wohnortnahen sonderpädagogischen Förderung) in Kommunen mit mehr als 1.000 Grundschülerinnen und –schülern eine zweite Grundschule des Gemeinsamen Lernen einzurichten. Aufgrund der bereits recht hohen Zahl an Kindern im Gemeinsamen Lernen an der Rheinschule und dem weiterhin stetigen Anstieg an Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die Einrichtung einer zweiten Schule des Gemeinsamen Lernens geboten.

In Absprache mit der Schulaufsicht für den Kreis Kleve sollte diese Schule eine Innenstadtschule sein. Neben der Rheinschule als bestehende Schule des Gemeinsamen Lernens kämen somit nur die Leegmeerschule oder die Liebfrauenschule in Betracht.

Im Rahmen der bisherigen Förderung im Gemeinsamen Lernen werden an der Rheinschule Kinder mit den Förderschwerpunkten ‚Lernen‘, ‚Sprache‘ und ‚Soziale- und Emotionale Entwicklung‘ beschult. Eine inklusive Beschulung umfasst jedoch alle möglichen Förderschwerpunkte. Die Auswahl auf die Leegmeerschule als Grundschule des Gemeinsamen Lernens wurde von Seiten der Verwaltung getroffen, weil an dieser Schule es mit einem vergleichsweise geringeren Aufwand möglich wäre, für eine künftige Beschulung von gehbehinderten Kindern die erforderlichen Bedingungen zu schaffen. Bis auf zwei Klassen sind alle Unterrichtsräume mehr oder weniger ebenerdig.

„Im Rahmen des Inklusionsprozesses ist an den Schulen des Gemeinsamen Lernens mit einer heterogenen Schülerschaft zu rechnen, die zum Teil Bedarfe an sonderpädagogischer Unterstützung in verschiedenen Förderschwerpunkten und in unterschiedlichen Grad aufweist. Diese „gesteigerte“ Heterogenität im Vergleich zur Grundschule ohne Gemeinsames Lernen erfordert entsprechend ein noch höheres Maß an Individualisierung. Um diesem erfolgreich begegnen zu können, bedarf es u. a. Differenzierungsräumen.“ (aus: Zukunftswerkstatt „Inklusive Grundschule“ – Leitlinien für die inklusive Förderung an den Grundschulen des Kreises Kleve als Empfehlungen für Schulträger und Schulaufsichten – Seite 13)

An der Rheinschule wurden und werden verschiedene Differenzierungsbereiche bereits umgesetzt. Zusätzlich werden die OGS-Räume bei der Differenzierung weitgehend mit einbezogen.

An der Leegmeerschule sind entsprechende Förderräume nur bedingt vorhanden. Hier besteht daher ein Erweiterungsbedarf. Zusätzliche Förderung erfolgt an der Leegmeerschule auch im Bereich der Sprachförderung für Kinder mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen und im Bereich des muttersprachlichen Unterrichts in polnischer Sprache, welches ebenfalls Raumbedarf hervorruft.

Im Rahmen der Zügigkeitsbegrenzung an den Grundschulen der Stadt Emmerich am Rhein wurden die Raumprogramme an den einzelnen Grundschulen durch die Fa. Komplan geprüft. Aufgrund der fehlenden Mehrzweckräume wurden die Leegmeerschule und die Liebfrauenschule (je 12 Klassenräume) faktisch auf max. 2 ½ Züge begrenzt. An beiden Schulen dürfen grundsätzlich nur zwei Eingangsklassen gebildet werden. In stärkeren Jahrgängen kann abwechselnd an den beiden v. g. Grundschulen ein dritter Zug gebildet werden. Durch diese Maßnahme werden max. 10 Klassenräume benötigt – wodurch die weiteren zwei Klassenräume als erforderliche Mehrzweckräume genutzt werden können. Diese Maßnahme konnte jedoch nur an der Liebfrauenschule uneingeschränkt umgesetzt werden.

An der Leegmeerschule wurden aufgrund des in den letzten Jahren stark angestiegenen Bedarfs an Ganztagsangeboten im Rahmen der Offenen Ganztagsschule (OGS) die beiden Mehrzweckräume der Betreuung zur Verfügung gestellt. Diese Räume sind seitdem nur in einem geringen und eingeschränktem Umfang als Förderräume nutzbar – als Mehrzweckräume (z. B. für Kunsterziehung, etc.) sind sie nicht mehr nutzbar, da dies u. a. aus hygienischen Gründen (in den Räumen wird das Mittagessen erwärmt und eingenommen) nicht mehr möglich ist.

Die Leegmeerschule verfügt über insgesamt drei OGS-Gruppen – zwei sind in Schulklassen untergebracht, eine im s. g. Treffpunkt (angemietete Räume im Pfarrzentrum an der Heilig-Geist-Kirche). Hier ist zusätzlich noch das Betreuungsangebot „Schule plus“ (von Unterrichtsende bis 13:30 Uhr) untergebracht.

Um der Leegmeerschule das erforderliche Raumangebot zu sichern, ist eine Erweiterung unumgänglich. Da die Anbindung der einzelnen OGS-Gruppe und der Schule plus (derzeit im Treffpunkt) an den Schulhof und die Sporthalle nicht optimal ist, sollte ggf. bei der Erweiterung dieser Raumbedarf mit aufgenommen werden, so dass eine weitere Anmietung nicht mehr erforderlich ist.

Eine Begehung hat gemeinsam mit der Schulleiterin in den Ferien stattgefunden, um sich die Gegebenheiten vor Ort anzuschauen.

Soweit der politische Auftrag erfolgt, wird die Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Leegmeerschule ein entsprechendes Raumprogramm erstellen und Umsetzungsmöglichkeiten ausarbeiten.

Rechtliche Vorgaben (Raumprogramm für das Land NRW) für die Größen und den Umfang der erforderlichen Räume gibt es nicht. Diese wurden nur für Unterrichtsräume erstellt.

Finanz- und haushaltswirtschaftliche Auswirkungen :

Die Maßnahme hat haushaltsrechtlichen Auswirkungen für die Haushaltsjahre 2016 ff., die zurzeit noch nicht beziffert werden können.

Leitbild :

Die Maßnahme steht im Einklang mit den Zielen des Leitbildes Kapitel 6.2.

Johannes Diks
Bürgermeister

Anlage/n:
04 - 16 0425 2015 A 1 Stellungnahme KOMPLAN zum Ausbau Leegmeerschule

Ö 4

komplan

Arbeitsgemeinschaft
Kommunale Planung

Untere Marktstr. 9
komplan · ~~Brückstraße 51-55~~ · 44787 Bochum

Untere Marktstr. 9
~~Brückstraße 51-55~~
44787 Bochum
Telefon: 02 34 / 66 002
Telefax: 02 34 / 66 001
eMail: komplan@aol.com
Steuer-Nr.: 30659961496
IBAN: DE41430500010007308984
Swift-BIC: WELADED1BOC
Sparkasse Bochum

Stadt Emmerich

z.Hd. Herrn Loock

per E-Mail

Bochum, 5.8.2015

Schreiben der Leegmeerschule vom 12.6.2015

Sehr geehrter Herr Look,

zum Schreiben der Leegmeerschule nehme ich wie folgt Stellung:

1. Der Fehlbedarf eines Mehrzweckraumes wurde tatsächlich auch von mir festgestellt.
2. Die Raumanforderung aufgrund der Festlegung als Schwerpunktschule konnte im Schulentwicklungsplan noch nicht behandelt werden, da zum Zeitpunkt der Erstellung das 9. Schulrechtsänderungsgesetz noch in der Beratung war. Verbindliche Vorgaben hierfür sind allerdings bis heute nicht erlassen.
3. Die hohe Anzahl an polnischen Kindern und der damit verbundene heimatsprachliche Unterricht, sowie zusätzlicher Raumbedarf durch verstärkten Einsatz einer Sozialarbeiterin wurden damals bei der Schulentwicklungsplanung ebenfalls nicht explizit berücksichtigt.
4. Alle diese Raumanforderungen sind nur außerhalb der Raumprogramme, die am 31.12.2011 ausliefen, darstellbar.
5. Der reklamierte Raumbedarf erscheint mir im Großen und Ganzen gerechtfertigt, lässt sich allerdings nicht unter Hinzuziehung von alten oder neuen Richtlinien des Landes verifizieren.

komplan GbR

~~Dipl.-Betriebswirt Martin Schulte~~
Dipl.-Ingenieur Peter Steiner
Geschäftsführer:
Dipl.-Volkswirt Tilman Bieber

Bankverbindung
~~Sparkasse Bochum~~
~~Kto.-Nr.: 7 308 984~~
~~(BLZ 430 500 01)~~
Siehe oben

6. Der ursprüngliche Vorschlag, die Betreuungssituation durch den Kauf eines Hauses auf der gegenüberliegenden Straße zu verbessern, hält die Schule für wenig praxistauglich und erscheint somit als mittelfristig nicht realisierbar.

Der aus den Punkten 1 – 6 resultierende Baubedarf soll nach Vorschlag der Schule durch Abriss und Neubau auf dem Schulgrundstück befriedigt werden. Eine Stellungnahme hierzu kann ich aufgrund mangelnder detaillierter Kenntnisse der zum Abriss vorgesehenen Örtlichkeiten nicht abgeben.

Mit freundlichen Grüßen

P. Stein

Dipl.-Ing. Peter Steiner

Komplan Bochum

Ö 5

STADT EMMERICH AM RHEIN

DER BÜRGERMEISTER

		TOP	
		Vorlagen-Nr.	Datum
Verwaltungsvorlage	**öffentlich**	**04 - 16 0428/2015**	**06.08.2015**

Betreff

Schulraumplanung für die Sekundarstufen in Emmerich am Rhein

Beratungsfolge

Schulausschuss	18.08.2015
Haupt- und Finanzausschuss	01.09.2015
Rat	15.09.2015

Beschlussvorschlag

Der Rat beschließt, die Gesamtschule Emmerich am Rhein in den vorhandenen Schulgebäuden an den Standorten Grollscher Weg und Paaltjessteege/Brink unterzubringen. Die Verwaltung wird beauftragt, die Planungen für die erforderlichen Erweiterungs- und Umbauten vorzunehmen. Das Städtische Willibrord-Gymnasium verbleibt im bisherigen Schulgebäude.

Sachdarstellung :

Die Verwaltung wurde mit der Prüfung beauftragt, ob für die Unterbringung der Gesamtschule eine Unterbringung im Bestand einschließlich erforderlicher Erweiterungsbauten oder ein Neubau wirtschaftlicher ist. Weiterhin wurde der Antrag der Grünen, zur Prüfung eines Umzugs des Städtischen Willibrord-Gymnasiums in die Räume der Schulgebäude Brink und Paaltjessteege sowie die Unterbringung der Gesamtschule an der Hansastraße als Alternative zum Neubau, bzw. der bisherigen Altbauvariante, zur Bearbeitung an die Verwaltung verwiesen.

In der Schulplanungskommission am 19.05.15 sowie 17.06.15 wurden die Varianten vorgestellt. Eine Empfehlung an den Schulausschuss ist nicht ergangen.

Die Verwaltung hat sich intensiv mit allen in Frage kommenden Varianten beschäftigt und diese in einer Matrix (Anlage I) dargestellt. Neben den bisher diskutierten Varianten gibt es fünf weitere Denkmodelle, diese sind ebenfalls dargestellt.

In der Matrix wurde sich bei der Kostenermittlung auf die reinen Baukosten beschränkt. Die Kosten wurden aufgeschlüsselt. Es wurde außerdem der Umfang der notwendigen Baumaßnahmen ermittelt, sowie über eine mögliche Lage für den Neu-/ Anbau nachgedacht. Des Weiteren wurden die Vor- und Nachteile sowohl aus schulischer/ pädagogischer als auch aus städtebaulicher Sicht dargestellt sowie das Planungsrecht betrachtet.

Gemäß den vorliegenden Wirtschaftlichkeitsberechnungen für die einzelnen Varianten ist Variante 1 die mit Abstand wirtschaftlichste Lösung, um die Gesamtschule Emmerich am Rhein und das Städtische Willibrord-Gymnasium entsprechend ihrer jeweiligen Anforderungen unterzubringen.
Die Gesamtschule ist eine Schule im Aufbau, die mit von Jahrgang zu Jahrgang wächst. Die erforderlichen Um- und Erweiterungsbauten können parallel durchgeführt werden, ohne in größerem Maße störend in den Unterrichtsbetrieb einzugreifen. Das Gymnasium ist im internen Umbau – hier wird aus einer Halbtagsschule eine Ganztagsschule. Nach den Berechnungen der Verwaltung auf Vorlage des Gutachtens der Fa. Komplan ist der vorhandene Raumbedarf ausreichend, um ein Ganztagsgymnasium in einer fast Vierzügigkeit im Gebäude an der Hansastraße aufzunehmen.

Die Gesamtschule soll an den beiden Standorten Paaltjessteege/Brink und Grollscher Weg untergebracht werden. Für die Jahrgänge 5 und 6 ist das Gebäude Paaltjessteege vorgesehen. Hier werden zusätzlich die Fachräume für die Oberstufe untergebracht sein. Die Kursräume der Oberstufe sind überwiegend im Brinkgebäude. Am Gebäude Paaltjessteege ist ein Anbau über drei Etagen, mit jeweils drei Klassenräumen vorgesehen (ca. 780 qm). Dieser muss zum Schuljähr 2017/ 2018 (01.08.2017) fertig sein, d.h., dass mit dem Bauvorbereitungen Anfang des Jahres 2016 begonnen werden muss.

Am Grollschen Weg werden die Jahrgänge 7 bis 10 unterrichtet. Hier müssen mehrere Klassenräume, sowie eine Mensa und Teile der Betreuung zusätzlich erbaut werden (ca. 1.860 qm). Die Räumlichkeiten müssen zum Schuljahr 2018/ 2019 (01.08.2018) fertig gestellt sein.

Neben den finanziellen Vorteilen birgt diese Variante auch Vorteile aus schulischer/ pädagogischer Sicht. Die geplante Trennung der Kinder in der Erprobungsstufe ist sinnvoll. So könnte den Kindern in der Erprobungsstufe ein ruhigerer Start am Standort Paaltjessteege ermöglicht werden. Die Kinder bleiben nach dem Wechsel von der Grund- zur weiterführenden Schule in einem übersichtlichen System und können sich gut zurecht finden. Es ist vorgesehen, jeden der ersten beiden Jahrgänge auf einer Ebene unterzubringen, so dass die Klassenräume, Differenzierungsräume und jeweils ein Lehrerarbeitsbereich pro Jahrgangsstufe zusammenhängend dargestellt werden können.

Für die mittleren und oberen Jahrgänge der Sekundarstufe I (7-10) sind am Grollscher Weg abweichende Systeme dankbar. Diese werden mit der Schulleitung aufgrund der räumlichen Gegebenheiten erarbeitet, sobald die Ausbauvarianten feststehen.

Die Verteilung auf zwei Standorte hat den Vorteil, dass die Schüler jeweils in übersichtlichen Systemen unterrichtet werden. Es gibt keine weiten Wege und der Zusammenhalt in den Jahrgangsstufen ist durch die Übersichtlichkeit gegeben. Für die Lehrer wird es an jedem Standort Arbeitsplätze geben, so dass die Erreichbarkeit für Schüler ebenfalls gewährleistet ist. Ein großes System wäre unübersichtlicher.

Die Platzierung der Oberstufe in der Innenstadt bringt aus städtebaulicher Sicht den Vorteil, dass die Innenstadt automatisch belebt wird. Die Oberstufenschüler können in den Freistunden in die Innenstadt gehen. Das würde den Einzelhandel beleben und den Schülern Freiräume schaffen.

Sollte die Gesamtschule an der Hansastraße untergebracht werden (Variante 3), sind dort in einem größeren Maße Investitionen notwendig. Allein bei den Klassenräumen für die Sek. I (im Vergleich zu einem vierzügigen Gymnasium (5 Jahrgänge x 4 Klassen = 20 Räume)) bräuchte eine sechszügige Gesamtschule (6 Jahrgänge x 6 Klassen = 36 Räume) 16 Klassenräume mehr. Hinzu kommen noch die für eine Gesamtschule in einem höheren Maße erforderlichen Differenzierungsräume. Alleine für das Schulgebäude müssten 6.400 qm angebaut werden (zum Vergleich: das Gymnasium hat eine Fläche von ca. 10.700 qm).

Zurzeit werden in vier Schulgebäuden ein Gymnasium, eine aufbauende Gesamtschule, sowie die auslaufende Hauptschule und die auslaufende Realschule untergebracht. Ein sinnvoller Schultausch könnte nur erfolgen, wenn die erforderlichen Räume in der Innenstadt fertig gestellt wären (siehe Variante 3: Erweiterungsbau für das Gymnasium 2.300 qm). Dies würde mindestens zwei bis drei Jahre dauern. In dieser Zeit müssen jedoch bereits Investitionen für die Gesamtschule getätigt werden, damit der Unterricht entsprechend erfolgen kann. Und dies nicht nur an der Paaltjessteege, sondern auch am Grollscher Weg. Da Emmerich keine leerstehenden Schulgebäude hat, müssten ggf. über Jahre Schüler in provisorischen Klassenräumen (z. B. Containerklassen) untergebracht werden. In wieweit so erfolgreicher Unterricht gestaltet werden kann, ist ungewiss.

Die Varianten 4 bis 7 sind in der Matrix dargestellt und werden bei Bedarf in der Sitzung erläutert.

Der von der Verwaltung vorgeschlagene Weg im Rahmen der bisherigen Planung ist nicht nur der wirtschaftlichste Weg, er würde aus Sicht der Verwaltung die hiesige Schullandschaft am wenigsten beeinflussen. Durch die wirtschaftlichere Einsetzung der Ressourcen hätte die Stadt zudem die Möglichkeit, mehr Mittel zur Förderung des Unterrichts und der Kinder einzusetzen.

Finanz- und haushaltswirtschaftliche Auswirkungen :

Die Maßnahme hat haushaltsrechtlichen Auswirkungen für die Haushaltsjahre 2016 ff., die zurzeit noch nicht beziffert werden können.

Leitbild :

Die Maßnahme steht im Einklang mit den Zielen des Leitbildes Kapitel 6.2

Johannes Diks
Bürgermeister

Anlage/n:
04 - 16 0428 2015 A 1 Varianten I - VII
04 - 16 0428 2015 A 2 Gebäudebelegung Ausbau GE
04 - 16 0428 2015 A 3 Stellungnahme d. SL d. GE
04 - 16 0428 2015 S 4 Stellungnahme d. SL GY

Ö 5

Szenarien für den Ausbau der Gesamtschule Emmerich am Rhein

	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	Variante 5	Variante 6	Variante 6a	Variante 7
Beschreibung	**Umbau im Bestand,** Gebäude für die Gesamtschule: Innenstadt (Paaltjessteege + Brink (Jahrgänge 5/6 + Sek II)), Grollscher Weg (Jahrgänge 7-10) Gymnasium (GY) wird nicht berührt	**Neubau für die Gesamtschule** (GE) (Schulgebäude Paaltjessteege, Brink u. Grollscher Weg werden schulisch nicht mehr benötigt)	**Tausch GY und GE** - ohne Gebäude Grollscher Weg. GE an der Hansastraße // GY in den Gebäuden Paaltjessteege u. Brink // Standort Grollscher Weg ohne schulische Nutzung	**Ausbau für GE am Standort Grollscher Weg** GY bleibt am Standort // Standorte Paaltjessteege u. Brink ohne weitere schulische Nutzung	**Tausch GY und GE** - ohne Gebäude Brink GE an der Hansastraße // GY in den Gebäuden Paaltjessteege (SEK II) u. Grollscher Weg (SEK I)	**Tausch GY und GE** - ohne Einbeziehung der Innenstadtgebäude (Brink u. Paaltjessteege) GE an der Hansastraße // GY a. Grollscher Weg (nur SEK I) // Oberstufenzentrum an der Hansastraße	**Tausch GY und GE** - ohne Einbeziehung der Innenstadtgebäude (Brink u. Paaltjessteege) GE an der Hansastraße // GY am Grollscher Weg	**Erweiterung des Standorts Hansastraße zu einerm Schulzentrum für GE + GY**
(reine) Baukosten (ohne Instand-haltungskosten nach Gewerken)	ca. 4,2 Mio. € (Erweiterung Grollscher Weg Schulgebäude GE ca. 1,9 Mio. €, Mensa GE Grollscher Weg ca.1,1 Mio. €, Anbau Schulgebäude GE Paaltjessteege ca. 1,2 Mio. €)	ca. 55 Mio. €	ca. 20,6 Mio. €/ ggf. ca. 21,9 Mio. € (Erweiterung Hansastraße für Schulgebäude GE ca. 13,4 Mio. €, Bau Mensa GE ca. 1,9 Mio. €, Erweiterung 3-fach Turnhalle GE auf 4-fach ca. 1,5 Mio. €, Anbau Paaltjessteege Schulgebäude GY ca. 3,8 Mio. €/ ggf. Neubau Mensa GY 1,3 Mio. €) - event. ist Anbau an 1-fach Turnhalle für GY notwendig ca. 1,5 Mio. € (oder Nutzung	ca. 23,5 Mio. € (Erweiterung Schulgebäude GE ca. 18,4 Mio., Mensa GE ca. 1,9 Mio. €, 2-fach Turnhalle GE ca. 3,2 Mio. €)	ca. 17,9 Mio. € (Erweiterung Hansastraße Schulgebäude GE ca. 13,4 Mio. €, Bau Mensa GE ca. 1,9 Mio. €, Erweiterung 3-fach Turnhalle GE auf 4-fach ca. 1,5 Mio. €, Neubau Mensa für GY Sek I Grollscher Weg ca. 1,1 Mio. €)	ca. 24,8 Mio. € (Erweiterung Hansastraße Schulgebäude GE ca. 13,4 Mio. €, Erweiterung Schulgebäude GY Sek II ca. 5 Mio. €, Bau Mensa GE und GY Sek II ca. 2,3 Mio. €, Erweiterung 3-fach Turnhalle auf 5-fach ca. 3 Mio. €, Neubau Mensa für GY Sek I Grollscher Weg 1,1 Mio. €)	ca. 26,3 Mio. € (Erweiterung Hansastraße Schulgebäude GE ca. 13,4 Mio. €, Bau Mensa GE ca. 1,9 Mio. €, Erweiterung 3-fach Turnhalle GE auf 4-fach ca. 1,5 Mio. €, Anbau Grollscher Weg Schulgebäude GY ca. 8,2 Mio. €, Neubau Mensa GY 1,3 Mio. € - event. Anbau 2-fach Turnhalle ca. 1,5 Mio. € (oder Nutzung Turnhalle HS)	ca. 55 Mio. €
notwendige Baumaßnahmen (m^2)	780 m² Anbau Schulgebäude Paaltjessteege, Erweiterung Grollscher Weg 1.860 m² (Mensa GE 580 m² + Schulgebäude GE 1.280 m²)	17.100 m² Schulgebäude GE (Klassenräume, Verkehrsfläche etc.), 1.000 m² Mensa GE, ca. 2.700 m² 4-fach Turnhalle GE	Erweiterung Hansastraße Schulgebäude GE 6.400 m², Neubau Mensa GE 1.000 m², Erweiterung Turnhalle GE 680 m², Erweiterung Paaltjessteege Schulgebäude GY 2.300 m²/ ggf. Mensa GY ca. 680 bis 700 m² - event. Anbau an 2-fach Turnhalle GY ca. 680 m²	Erweiterung Grollscher Weg Schulgebäude GE 9.200 m², 1.000 m² Mensa GE, 1.360 m² 2-fach Turnhalle GE	Erweiterung Hansastraße für Schulgebäude GE 6.400 m², Neubau Mensa GE 1.000 m², Erweiterung Turnhalle GE 680 m², Neubau Mensa GY Sek I Grollschen Weg ca. 580 m² - *Flächenüberhang von ca. 1.800 bis 2.000 m²*	Erweiterung Hansastraße Schulgebäude GE 6.400 m², Schulgebäude GY Sek II 2.500 m², Neubau Mensa für GE und GY Sek II 1.200 m², Erweiterung Turnhalle 1.360 m², Neubau Mensa GY Grollschen Weg ca. 580 m²	Erweiterung Hansastraße für Schulgebäude GE 6.400 m², Neubau Mensa GE 1.000 m², Erweiterung Turnhalle GE 680 m², Erweiterung Grollscher Weg Schulgebäude GY 4.100 m², Mensa GY ca. 680 bis 700 m² - evtl. Anbau an 1fach Turnhalle ca. 680 m²	Erweiterung des Standorts Hansastraße um den Bedarf der GE Neubau von ca. 21.000 m² (Schulgebäude ca. 17.000 m², Mensa ca. 1.300 m², 4-fach Turnhalle ca. 2.700 m²)
Mögliche Lage für Anbau	1. Anbau am derzeitigen HS-Gebäude: über drei Etagen - Lage: Parkplatz, zum Flur des Klassentraktes 2. Aufstockung des Klassentraktes am Grollscher Weg 3. Mensa vor dem Stadttheater	unbekannt	Großer Anbau an der Hansastraße, evtl. mit weiterem Sporthallenteil auf dem Schulgrundstück erforderlicher Anbau für GY	Größere Fläche ist erforderlich. Wenn Bahnquerung möglich, wäre das Grundstück des Dänischen Bettenlagers eine Alternative	Großer Anbau an der Hansastraße, evtl. mit weiterem Sporthallenteil auf dem Schulgrundstück Wenn das Gymnasium am Grollscher Weg die Sek I unterbringt und die Sek II im Hauptschulgebäude, könnte das Brinkgebäude für Vereine genutzt werden.	Großer Anbau an der Hansastraße, evtl. mit weiterem Sporthallenteil auf dem Schulgrundstück Sek I des GY passt vermutlich ins Gebäude Grollscher Weg	Großer Anbau an der Hansastraße, evtl. mit weiterem Sporthallenteil auf dem Schulgrundstück Am Grollscher Weg ist eine größere Fläche erforderlich. Wenn Bahnquerung möglich, wäre das Grundstück des Dänischen Bettenlagers eine Alternative	Sehr großer Anbau erforderlich einschl. mehrerer Hallenteile

Szenarien für den Ausbau der
Gesamtschule Emmerich am Rhein

	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	Variante 5	Variante 6	Variante 6a	Variante 7
Vorteile aus schulischer Sicht	Eine Schule mit über 1.000 Schülern ist sehr unübersichtlich / Pausensituationen schlecht kalkulierbar. Eine Entzerrung der Situation kann durch mehrere Schulhöfe oder räumliche Trennung erfolgen. Hier: Trennung der Eingangsstufe und den weiteren Jahrgängen der Sek I durch Unter-bringung der 5.+6. Klassen an der Paaltjessteege / Klassen 7 - 10 am Grollscher Weg / Ober-stufe im Brinkgebäude Durch Anbau a. d. Paaltjessteege können Jahrgangsstufenbereiche entstehen, die aus pädagogischer Sicht gewünscht werden.	Bau nach neusten pädagogischen Erkenntnissen. Barrierefreiheit	Beide Schulen haben nur einen Standort Die GE wird deutlich mehr Schüler beherbergen und kann dann auch den größeren Schulhof nutzen.	Beide Schulen haben nur einen Standort Durch den großen erforderlichen Anbau ist eine Ausrichtung nach pädagogischen Erkenntnissen teilweise möglich.	Die GE wird deutlich mehr Schüler beherbergen und kann dann auch den größeren Schulhof nutzen.	Die GE wird deutlich mehr Schüler beherbergen und kann dann auch den größeren Schulhof nutzen.		
Nachteile aus schulischer Sicht		Beim Neubau nach Raumprogramm sind die Klassenräume kleiner als in Altbauten	An der Gesamtschule großes unübersichtliches System	An der Gesamtschule großes unübersichtliches System - könnte gelockert werden, durch mehrere Schulhofbereiche ggf. zu kleiner Schulhofbereich	GY an zwei Standorten	Oberstufe des GY nicht am gleichen Standort.	großes System GE	Großes unübersichtliches System mit ca. 2.000 Schülern Grundstück zu klein

Szenarien für den Ausbau der
Gesamtschule Emmerich am Rhein

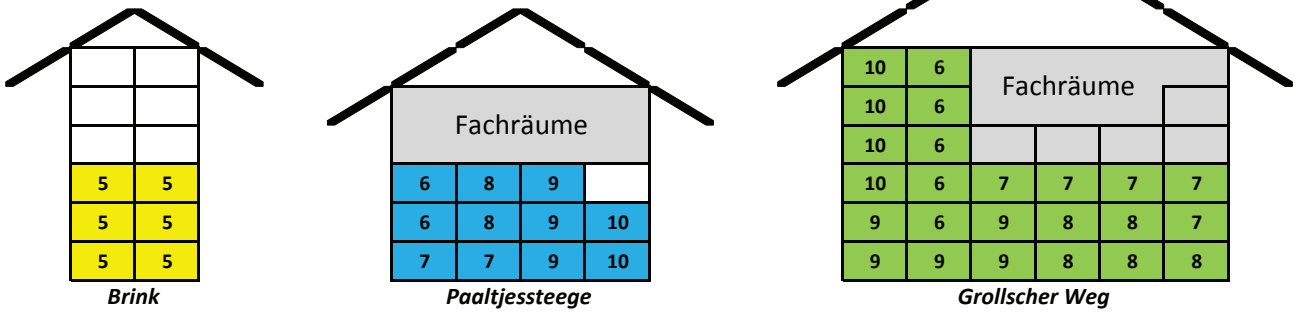
	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	Variante 5	Variante 6	Variante 6a	Variante 7
Vorteile aus städtebaulicher Sicht	Innenstadt bleibt belebt, bzw. wird durch Oberstufenschüler belebter.	Chancen für eine Nachnutzung in zentraler Lage, dies ist allerdings nur Vorteil, wenn die Nachnutzung gesichert ist; ein Leerstand wäre Nachteil.	Innenstadt bleibt belebt.	Neue Nutzung der Gebäude (-Flächen) Paaltjessteege und Brink möglich.	Chancen für eine Nachnutzung in zentraler Lage, dies ist allerdings nur Vorteil, wenn die Nachnutzung gesichert ist; ein Leerstand wäre Nachteil.	Chancen für eine Nachnutzung in zentraler Lage, allerdings nur Vorteil, wenn die Nachnutzung gesichert ist; ein Leerstand wäre Nachteil.	Chancen für eine Nachnutzung in zentraler Lage, allerdings nur Vorteil, wenn die Nachnutzung gesichert ist; ein Leerstand wäre Nachteil.	Chancen für eine Nachnutzung in zentraler Lage, dies ist allerdings nur Vorteil, wenn die Nachnutzung gesichert ist; ein Leerstand wäre Nachteil.
Nachteile aus städtebaulicher Sicht	Parkplatzverlust im Bereich Europaschule; der Parkplatz ist monetär bewirtschaftet (Einnahmeverlust) und wichtig zur Erreichung der Innenstadt.	Ein so großes Objekt kann nur am Stadtrand auf entsprechenden Flächen gebaut werden.	Parkplatzverlust im Bereich Europaschule; der Parkplatz ist monetär bewirtschaftet (Einnahmeverlust) und wichtig zur Erreichung der Innenstadt.	Schüler sind aus der direkten Innenstadt verbannt & Bahnquerung schwierig.		Schüler sind aus der direkten Innenstadt verbannt.	eventueller Leerstand Innenstadt	Verkehrsbelastung Hansastraße & Schüler sind aus der direkten Innenstadt verbannt.
Planungsrecht	Realschule liegt im Bebauungsplan E 25/2; dieser setzt eine enge überbaubare Fläche und max. 3 Geschosse fest; wahrscheinlich Bplanänderung erforderlich	kein konkreter Standort benannt; somit keine Aussage möglich	bei großem Umfang des Neubaus wird eine Bebauungsplanaufstellung empfohlen	Realschule liegt im Bebauungsplan E 25/2; dieser setzt eine enge überbaubare Fläche und max. 3 Geschosse fest; wahrscheinlich Bplanänderung erforderlich	bei großem Umfang des Neubaus wird eine Bebauungsplanaufstellung empfohlen	bei großem Umfang des Neubaus wird eine Bebauungsplanaufstellung empfohlen	Der Bebauungsplan E 25/2 im Bereich Grollscher Weg müsste wahrscheinlich geändert werden	bei großem Umfang des Neubaus wird eine Bebauungsplanaufstellung empfohlen

Ö 5

Verteilung der SEK-I-Schulen auf die Schulgebäude (außer Gymnasium)

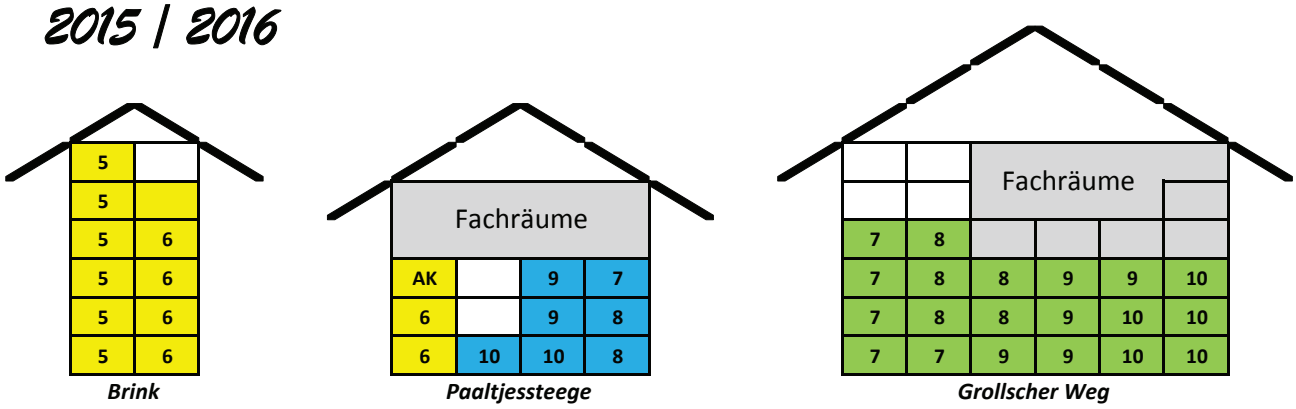
Es werden nur die Klassenräume dargestellt!

2014 / 2015



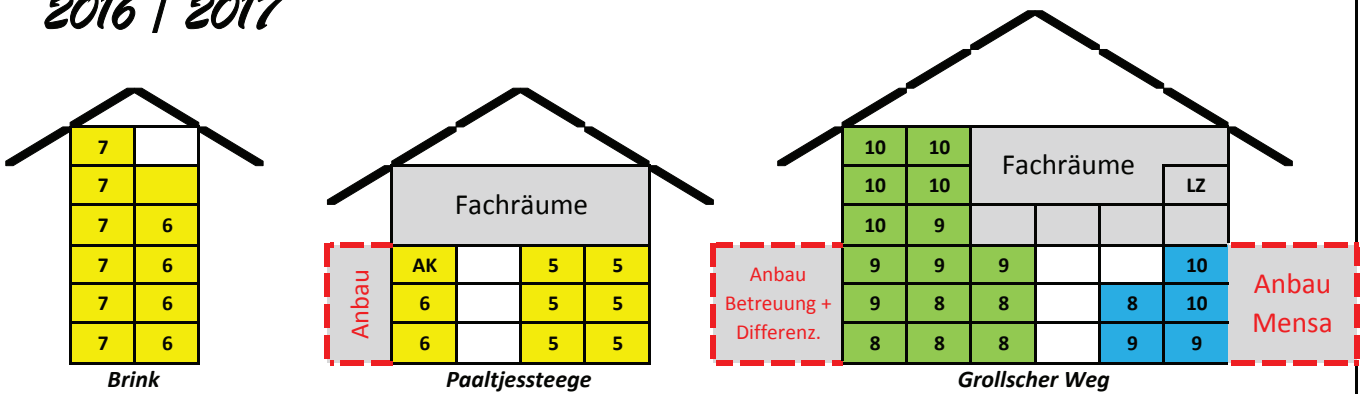
Gesamtschule (6)	Hauptschule (11)	Realschule (24)

2015 / 2016



Gesamtschule (12+1+1AK)	Hauptschule (7)	Realschule (20)

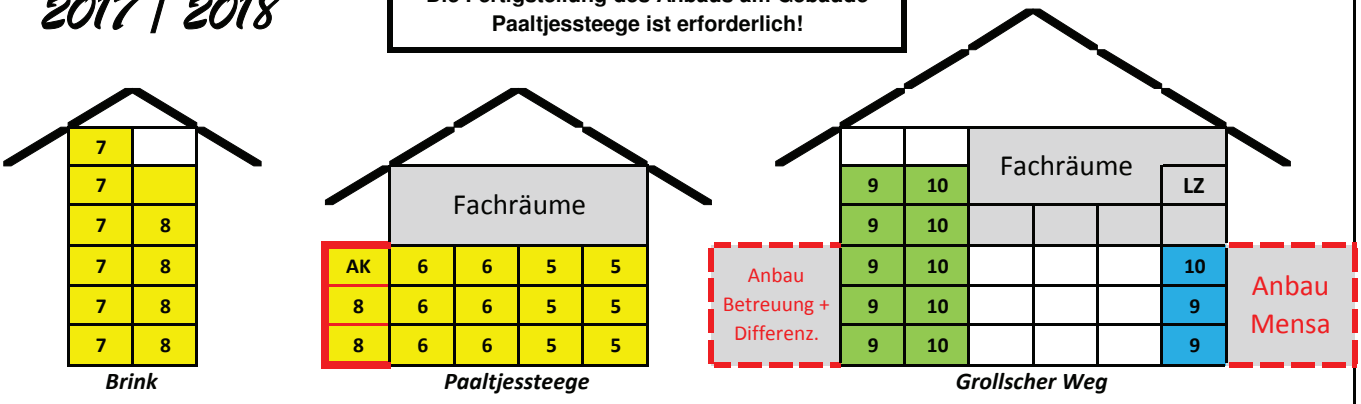
2016 / 2017



Gesamtschule (18+1+1AK)	Hauptschule (5)	Realschule (15)

2017 | 2018

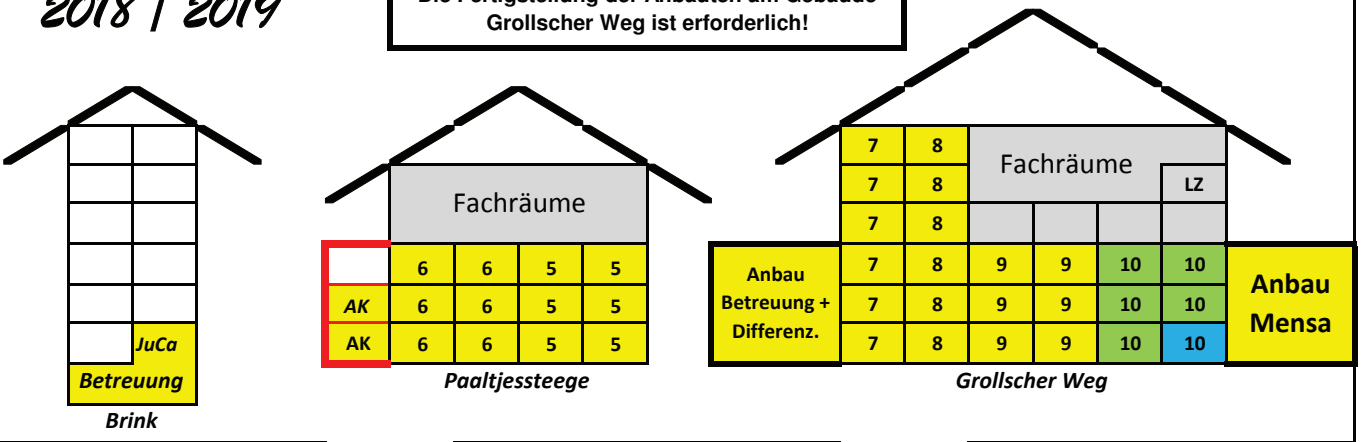
Die Fertigstellung des Anbaus am Gebäude Paaltjessteege ist erforderlich!



Gesamtschule (24+1+1AK) | Hauptschule (3) | Realschule (10)

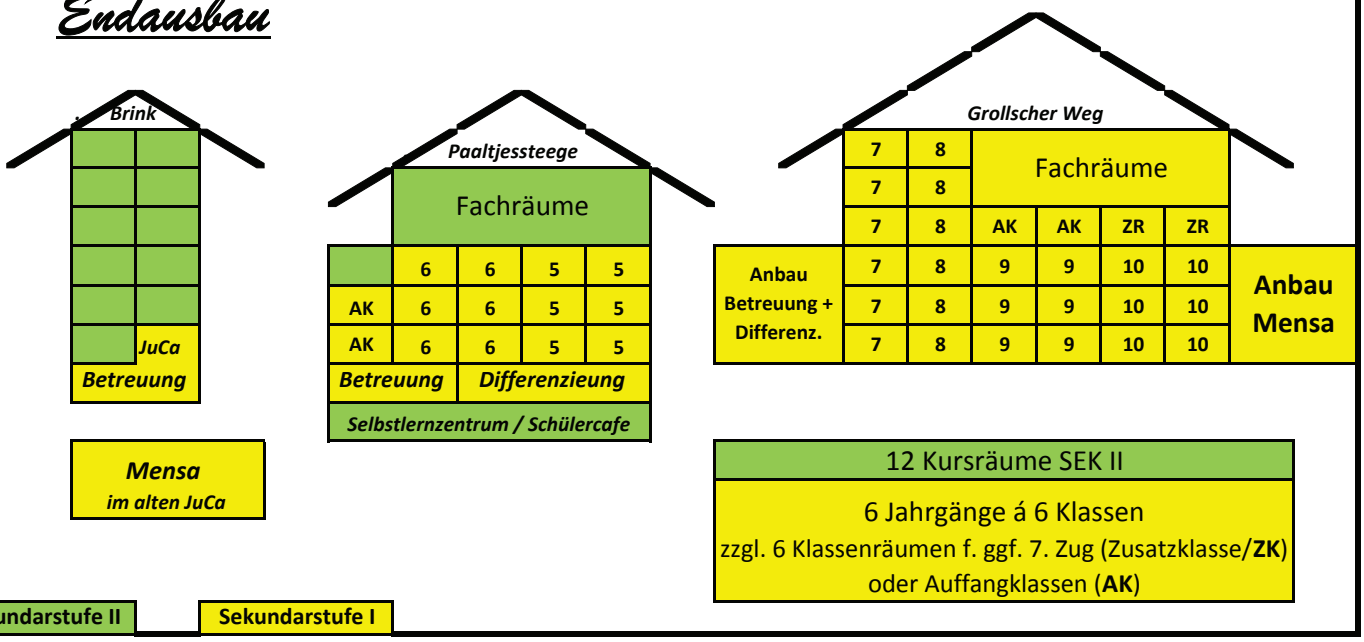
2018 | 2019

Die Fertigstellung der Anbauten am Gebäude Grollscher Weg ist erforderlich!



Gesamtschule (30+1+1AK) | Hauptschule (1) | Realschule (5)

Endausbau



Mensa
im alten JuCa

12 Kursräume SEK II

6 Jahrgänge á 6 Klassen
zzgl. 6 Klassenräumen f. ggf. 7. Zug (Zusatzklasse/**ZK**)
oder Auffangklassen (**AK**)

Sekundarstufe II | **Sekundarstufe I**

Ö 5

Emmerich, 30.07.2015

Übersicht der Vor- und Nachteile des Umbaus im Bestand

Die Vor- bzw. Nachteile ergeben sich aus der pädagogischen Lernraumkonzeption an anderer Stelle. Hier erfolgt eine tabellarische Auflistung in Bezug auf den Umbau im Bestand.*

Vorteile im Rahmen des Schulalltags	**Nachteile im Rahmen des Schulalltages**
Die vorhandenen Gebäude können den ind. Bedürfnissen der Gesamtschule angepasst werden	Die Identitätsfindung mit der Schule wird schwieriger
Die Anpassung kann in Phasen erfolgen, das heißt, dass in Laufe der Schulentwicklung entstehende Bedürfnisse besser aufgenommen und umgesetzt werden können	Die vorhandene Gebäudestruktur benötigt 2-3 Verwaltungsstandorte
Die Einteilung in kleinere Einheiten> in Schuldörfer für 5-6 / 7-10 und 11-13 führt zu: - Weniger Konfliktpotential zwischen den Schülern - Das individuelle Aufsuchen der Lernbüros wird erleichtert - Punktgenauere Gestaltungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse der Jahrgänge hin - Ein Gefühl des Erwachsenwerdens durch Wechsel in ein neues Schuldorf	Der Schul - und Schulhofbereich ist am Grollschen Weg zu klein für die Stufen 7-10
Die notwendige Umsetzung des Lernens mit digitalen Medien (Notebookleasing ab Klasse 7) kann realisiert werden	Z.T. müssen Schüler und Lehrer zwischen den Gebäuden wandern > Abzug von Lernzeit
Der Bereich der Bewegung steht im Mittelpunkt der Ganztagsschule. Durch Umbau entstehen eventuell finanzielle Möglichkeiten, eine weitere Sporthalle zu bauen (Gesamtoptimierung)	Das Drehtürmodell (Schüler besuchen für Fächer, in denen sie stark sind, die nächst höhere Stufe) ist zwischen Stufe 6 und 7 und 10 und 11 nicht einfach durchzuführen

*Deutlich muss sein, dass die pädagogischen Vorteile in Bezug auf die Gebäudeorientierung auch in Bezug auf ein bestehendes Gesamtgebäude vor Ort bei entsprechender Aufteilung gelten.

Wenn es um die Frage geht, soll die Gesamtschule zu diesem Aufbauzeitpunkt in die Räume des Gymnasiums wechseln und das Gymnasium in die Innenstadt, ist es vor allem wichtig, was dies für die Entwicklung der städtischen Bildungslandschaft insgesamt und die positive Kooperation der beiden Schulformen im Besonderen bedeutet.

- **Schüler der beiden Schulformen müssen auf den Weg gebracht werden, sich als gleichwertig zu akzeptieren.**
- **Keine der Schulen sollte das Gefühl haben, ihr werde etwas weggenommen.**

Ch. Feldmann

Christiane Feldmann (Schulleiterin)

Ö 5

STÄDTISCHES WILLIBRORD-GYMNASIUM EMMERICH

Emmerich am Rhein, den 06. August 2015

Stellungnahme der Schulleitung des Städt. Willibrord-Gymnasiums zum im Rat der Stadt Emmerich beantragten Auszugs des Gymnasiums aus dem Schulgebäude Hansastraße 3

Der Antrag der Grünen befremdet die Mitarbeiter des Willibrord-Gymnasiums. Wir bedauern sehr, dass Anträge, die für eine gut funktionierende und friedlich kooperierende Schullandschaft u.a. einen erheblichen Eingriff in die Autonomie von Schule und einen Eingriff in das jeweilige pädagogische Konzept der Schule bedeuten, in dieser Form gehandhabt werden:
Mit keiner der beteiligten Schulen ist im Vorfeld gesprochen worden. Die Fachkompetenz der jeweiligen Schulleitungen und der betroffenen Kollegien ist nicht abgerufen worden. Weder Elternwille noch Schülerwille sind abgefragt noch respektiert worden. Die zutage tretenden Umgangsformen erschrecken.
Die Begründung des Antrags der Partei „Die Grünen" „Das wichtigste Argument für die Alternative 3 ist jedoch vor allem, dass optimale und pädagogische sinnvolle Schulbedingungen nur dann erreichbar sind, wenn sich die Schule an einem Standort befindet." ist ein Argument, dass für alle Schulen gelten mag, egal welchen Schultyps. Besonders interessant ist diese Begründung jedoch im Zusammenhang mit der Gesamtschule Emmerich am Rhein, deren Schulleiterin wiederholt gesagt hat, dass sie ein „Schuldorf", also einen Komplex mit mehreren Gebäuden, für eine Schule der zu erwartenden Größenordnung bevorzugt, da die Bündelung in drei Alterskohorten ein effektiveres Zusammenleben bzw. Zusammenarbeiten dieser Schülerinnen und Schüler ermöglichen dürfte.

Aus schulpsychologischer und schulpädagogischer Sicht spricht alles gegen den Auszug der Schulgemeinde des Städt. Willibrord-Gymnasiums aus dem Schulgebäude an der Hansastr. 3.

Seit nunmehr 40 Jahren arbeitet und lebt die Schulgemeinde des Willibrord-Gymnasiums an der Hansastraße. Demzufolge sind Schulgebäude, Schulhof und Turnhalle **Heimat**, nicht nur der jetzigen Schülergeneration, der dieser Schülergeneration unterrichtenden Lehrerschaft, des pädagogischen Personals, des Sekretariats und der Hausmeister, sondern schulische Heimat von vielen Eltern und zum Teil auch deren Eltern.

Die soziale und emotionale Bindung an den Gebäudekomplex in der Hansastraße 3 kommt immer wieder dadurch zum Ausdruck, dass für alle am Schulleben beteiligten Personen der Ausdruck „unsere Schule" die Institution Schule *mit dem Lern- und Lebensort des Schulgebäudes zusammenfällt.*

Die emotionale Bindung wird nicht nur über die Bindung einer jeden Klasse an ihren Klassenraum deutlich, sondern manifestiert sich in der vorbildlichen Bereitschaft der Schüler und Schülerinnen sich nicht nur schulfachlich, sondern auch für ihren Lebensraum Schule zu engagieren. Diese Haltung spiegelt einen wichtigen Erziehungsauftrag der Schule, nämlich Verantwortung zu übernehmen bzw. Mitbestimmung und Teilhabe zu leben: Die Schülerschaft gestaltet und verantwortet die Gestaltung ihrer Schule im Einvernehmen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, die sie in diesem Prozess unterstützen und begleiten.

Sponsorenläufe z.B., deren Einnahmen in schulische Investitionen fließen, spielen hier eine ebenso große Rolle wie das Pädagogische Zentrum als Ort für Schulaufnahme- und Schulentlassfeiern.

Gerade für Kinder und Jugendliche spielen Sicherheit und Zuverlässigkeit eine außerordentlich große Rolle in ihrem Beitrag zur gesunden psychosozialen Entwicklung. Eine „Zwangsräumung" des Gebäudes käme einer Entwurzelung gleich, die eine erhebliche Unruhe weit über die aktuelle Schülerschaft hinaus mit sich bringen würde.

Das vertraute Umfeld, das im Schulalltag die Zuverlässigkeit des Ortes garantiert und somit erheblich zum Lernerfolg beiträgt, wäre obsolet. Eine entwurzelte Schülerschaft müsste sich zusammen mit allen an der Schule beteiligten Erwachsenen in einem von ihnen nicht gewählten und gewollten Gebäudekomplex einleben und gegen das Gefühl ankämpfen, gegen den Willen der Schulgemeinschaft umgesiedelt worden zu sein. Zu bedenken sind hier nicht nur die emotionalen Reaktionen der Schüler und Schülerinnen, die im Rahmen der Inklusion und mit Hilfe von Integrationshelfern am Willibrord-Gymnasium beschult werden, sondern auch der Kinder, die nach zum Teil lebensgefährlicher Flucht in Emmerich angekommen, eine neue Heimat auch an ihrer Schule gefunden zu haben glaubten.

Die pädagogische Arbeit von Jahren wäre somit erheblich gestört und es müsste in vielen Fällen fast von vorne angefangen werden. Die Auswirkungen der zwangsläufigen Unruhe und daraus folgender Frustration auf die schulischen Leistungen vieler Kinder ist nicht vorhersehbar.

Ursache hierfür ist nicht der Umzug an sich, sondern der Umzug so wie ihn eine Schulgemeinde von ca. 900 Personen erfahren würde, die weder gefragt noch informiert worden ist. Das versteht an unserer Schule keiner unter „Teilhabe" oder „Partizipation". Kein Wunder, dass so viele junge Menschen politikmüde sind. Unsere Schulgemeinde ist eine, die definitiv an „ihrem" Gebäude hängt und diesen Umzug nicht anders als eine Zwangsräumung empfinden kann. Verstehen würde die Schulgemeinde diesen Eingriff als einen aggressiven Akt, der zweifelsohne zu einer Gegenreaktion führen würde.

Das Gebäude selbst wäre auch nach einem erfolgten Tausch weiterhin das Schulgebäude „des Gymnasiums", denn das Willibrord Gymnasium hat ihm seinen Stempel aufgedrückt. Dies dürfte kaum der Selbstdefinition der Gesamtschule, der eigenen Identitätsfindung, dienen. „Second hand" vom Gymnasium an die Gesamtschule kann und darf es nicht sein, denn die Gesamtschule ist nicht von der Schulform Gymnasium abhängig.

Zudem ist nicht zu übersehen, dass ein „Gebäudetausch" (fälschlicherweise) als Verdrängung des Gymnasiums aus den eigenen Räumen durch die Gesamtschule im kollektiven Gedächtnis der Emmericher Bevölkerung bleiben würde.

Eigenleistung der Schulgemeinde bezüglich des Gebäudes Hansastraße 3 im Zeitrahmen der letzten 10 Jahre

- Einstieg und Organisation in „Spar und Solar“ durch die Schulleitung (Herr Joosten)
- Gründung eines Cafeteria Vereins und Bau der Cafeteria mit Hilfe von Sponsoren (u.a. Stadtsparkasse), Elternarbeit und der Unterstützung der Stadt Emmerich
- Beteiligung der Schulgemeinde am Ausbau der Cafeteria im Schuljahr 2014/15 mit einer Summe von 10 000 €
- Neugestaltung des Schulhofes: Basketballkörbe, rostfreie Fußballtore, 2 neue massive Tischtennisplatten, mehrere Picknicktische- und Bänke (Holz), Bänke aus rostfreiem Stahl, mehrere 100 Meter Hecke, über 1000 Blumenzwiebeln, dazu Rosen, Stauden, Bäume, Büsche
- Ausstattung der Turnhalle z. B. mit zusätzlichen Bällen, Matten, Trampolins und Übermittagssportgeräten
- Anstrich etlicher Flure und Klassen- und Fachräume auf eigene Kosten
- Teppichboden in einigen Klassenräumen
- Ausstattung des Gebäudes:
  WLAN fast flächendeckend mit großzügiger Unterstützung der Hoppen-Homphaeus Stiftung
  Beamer/Laptop-Kombinationen in etlichen Räumen
  „Eigenanteil“ an Schulmöbeln sowie Tafeln, Mobiliar für beide Lehrerzimmer und Anschaffung einer Küchenzeile für den Lehrergebrauch
  Unkostenübernahme für die Beseitigung der Wand zwischen Lehrerzimmer und (ehemaliger) Lehrerbibliothek
  Finanzierung von notwendigen Geräten (Abiturrelevanz) für die Naturwissenschaften, vornehmlich für die Physik und Biologie.
  Ständige Erweiterung des Bestandes der Schülerbibliothek
  Anschaffung von feuerfesten Mülleimern für die gesamte Schule
  Anschaffung von neuen Mülleimern für den gesamten Schulhof
  Anschaffung von Uhren für alle Klassen- und Kursräume
  Anschaffung von Büromöbeln für den Verwaltungstrakt
  Beteiligung an weiteren Unkosten, wie zum Beispiel der LED-Beleuchtung des Schulhofes (4.000,-)

Investition über das Engagement des Kollegiums, der Eltern und vor allem der Schülerschaft:

Wiederholte, kostenlose Beratung und Unterstützung durch Eltern in den Bereichen der Architektur und Innenarchitektur des Gartenbaus; Pflege vor allem des Innenhofes und der Außenanlage durch Lehrer und Lehrerinnen und Schüler und Schülerinnen; Anlage von Rosenbeeten, Bepflanzung und Pflege von Blumenkübeln; Einrichtung und Gestaltung von Klassen- und Aufenthaltsräumen nach pädagogischen und sozialpädagogischen Gesichtspunkten in enger Zusammenarbeit mit der Schülervertretung und SV-Verbindungslehrern bis hin zur besseren Ausstattung der WCs. Eigenständige Akquise von Büromöbeln für Klassen- und Beratungsräume aus Büroauflösung.

Ö 6

Ratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Rat der Stadt Emmerich am Rhein

		TOP	_____
		Vorlagen-Nr.	Datum
Verwaltungsvorlage	**öffentlich**	**04 - 16 0423/2015**	**05.08.2015**

Betreff

Realisierung des Tauschs der Gebäude des Gymnasiums und der Europaschule für die Gesamtschule;
hier: Antrag der Ratsfraktion "Bündnis 90/DIE GRÜNEN"

Beratungsfolge

Schulausschuss	18.08.2015

Kenntnisnahme(kein Beschluss)

Der Antrag der Ratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zielt auf Umsetzung einer der möglichen Alternativen für die weitere Schulraumplanung für die weiterführenden Schulen in Emmerich hin. Diese wurden bereits unter Tagesordnungspunkt 5 abgehandelt.

Sachdarstellung :

Sh. Anlage

Finanz- und haushaltswirtschaftliche Auswirkungen :

Die Maßnahme hat haushaltsrechtlichen Auswirkungen für die Haushaltsjahre 2016 ff., die zurzeit noch nicht beziffert werden können.
.

Leitbild :

Die Maßnahme steht im Einklang mit den Zielen des Leitbildes Kapitel 6.2

Johannes Diks
Bürgermeister

Anlage/n:
04 -16 0423 2015 Antrag der Ratsfraktion BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Ö 6

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

An den Vorsitzenden
des Schulausschusses

Herrn Peter Hinze

Bündnis 90/ DIE GRÜNEN
Ratsfraktion
Emmerich am Rhein

Geschäftszimmer 359
Geistmarkt 1
46446 Emmerich am Rhein

Tel.: 02822/52249

siebers.emmerich@t-online.de

Antrag zur Sitzung des Schulausschusses am 18.8.2015

24.06.15

Sehr geehrter Herr Hinze,

die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN beantragt, die Alternative 3, also den Tausch der Gebäude des Gymnasiums und der Europaschule, für die Gesamtschule zu realisieren.

Begründung:

Die von uns bevorzugte Variante ist wesentlich kostengünstiger als ein Neubau. Auch bei der Verteilung auf zwei Standorte (Alternative2) wären An- und Umbauten erforderlich, so dass sich der Kostenvergleich durchaus im Rahmen hält und die von uns bevorzugte Variante nicht wesentlich teurer wäre.

Das wichtigste Argument für die Alternative 3 ist jedoch vor allem, dass optimale und pädagogisch sinnvolle Schulbedingungen nur dann erreichbar sind, wenn sich die Schule an einem Standort befindet. Dies zeigt eindrucksvoll der Artikel über die Gesamtschule Barmen in Wuppertal, welche als beste Schule ihrer Art ausgezeichnet worden ist. (siehe Anlage)
Ältere Schüler und Schülerinnen lernen als Paten Verantwortung für Jüngere zu übernehmen und helfen bei der Orientierung, als Streitschlichter oder bieten Nachhilfe und Arbeitsgruppen an.
Trotz hohem Ausländeranteil und Förderbedarf schaffen 60% den Sprung in die Oberstufe, weil der Respekt untereinander gelebt werden kann.

Die Teilung bei zwei Standorten erfolgt normalerweise nach der 8. Klasse. Gibt es durch zusätzliche Schüler durch Wechsler oder Sitzenbleiber oder aus anderen Gründen eine weitere Klasse, gäbe es Doppeljahrgänge, so dass die Teilung schon nach der 7. Klasse erfolgen müsste; ohne Rücksicht auf pädagogische Aspekte!

Schließlich könnte die leerstehende Realschule entweder verkauft werden oder anderweitig für Vereine und/oder Asylanten genutzt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Sabine Siebers
Fraktionsvorsitzende

Annette Claassen-Deck
sachkundige Bürgerin
im Schulausschuss

http://www.derwesten.de/nrz/region/was-laeuft-anders-an-dieser-schule-aimp-id10766677.html

Was läuft anders an dieser Schule?

Wuppertal. Auf der Suche nach "Deutschlands bester Schule 2015": Der Weg führt nicht in einen Nobelstadtteil einer deutschen Metropole. Vorbei an Arbeitersiedlungen und Billig-Discountern in Wuppertal-Barmen endet er vor einer Gesamtschule. Wer die kleine Brücke über die Wupper nimmt und entlang der berühmten Schwebebahn läuft, blickt zuerst auf eine futuristisch anmutende Glasdachschräge. Der Schritt durch die Schulpforte verrät endgültig: Hier wartet etwas Besonderes.

"Man spürt beim Betreten des Gebäudes, dass etwas anders ist", beschreibt Arne Brassat sein Gefühl, als er 2003 seine Lehrerstelle hier antrat. Heute ist der 39-Jährige stellvertretender Schulleiter und arbeitet mit am Erfolgsrezept der Wuppertaler Schule, die in den vergangenen Jahren bereits mehrere Preise für Schulentwicklung, Gesundheitsförderung und Energiesparen eingeheimst hat.

Unter einem schrägen Solardach reckt sich eine lange Kette hoher Bäume gen Himmel. Hier rennen keine lärmenden Schüler über graue Flure; hier wird in einer lichtdurchfluteten Öko-Wandelhalle mit Springbrunnen gepflegt flaniert: hell- und dunkelhäutige Kinder in typischen Teenager-Klamotten oder mit Kopftuch. Eine bunte Mischung aus Jungen und Mädchen aus 33 Nationen.

"Hier höre ich keine schlimmen Wörter oder rassistischen Bemerkungen über die Hautfarbe", sagt Njonbu Wessikouaba. "Hier gibt es auch keine Schlägereien. Und wir können zeigen, was in uns steckt." An der Grundschule habe sie schon schlechte Erfahrungen gemacht, berichtet die Elfjährige aus Kamerun.

Sie besucht die Klasse von René Chawla. Der 29-Jährige, der selbst indische Wurzeln hat, ist bei seiner ersten eigenen Klasse auch deshalb besonders beliebt, weil er ihnen neben Sport und Gesellschaftslehre auch Hip-Hop beibringt. Seine Schüler empfehlen ihn für eine neue Preiskategorie: "Deutschland sucht den Super-Lehrer."

Ein Drittel der fast 1400 Schüler der Gesamtschule Barmen hat ausländische Wurzeln. Außerdem integriert die Schule 40 Kinder mit Förderbedarf. Und obwohl nur 17 Prozent der in die 5. Klasse aufgenommenen Schüler eine Gymnasialempfehlung hatten, schafften 60 Prozent den Sprung in die Oberstufe.

Was läuft also anders an dieser Schule? Ist es die kostenlose Nachhilfe? Oder die "Traumreise" in der Pause? Oder hat es auch etwas mit der besonderen Atmosphäre des preisgekrönten Öko-Baus zu tun? Wenn Schüler und Lehrer ihre Schule in dem Wuppertaler Arbeiterstadtteil erklären, fällt am häufigsten ein Wort: Respekt.

Bettina Bergmann sagt es schnörkellos: "Diese Schule ist der Hammer." Seit den Osterferien arbeitet die 51-jährige Integrationsfachkraft hier. "Ich bin schon an mehreren Schulen gewesen, aber der Umgang der Erwachsenen mit den Schülern ist so viel respektvoller - das habe ich noch nirgendwo erlebt."

Verantwortung übernehmen

Die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen. Ältere Schüler geben kostenlose Nachhilfe für jüngere, helfen ihnen als "Paten" bei der Orientierung und bieten Arbeitsgruppen an. Bei den freiwilligen Angeboten mischen auch Eltern kräftig mit. Die Palette kann sich sehen lassen: Hip-Hop, Zirkus und Jonglage oder Robotics für Mädchen gehören dazu.

Auch im Unterricht läuft manches anders. "Wir haben den Schulalltag entschleunigt", berichtet Brassat. Praktisch heißt das: 65 Minuten Unterricht am Stück statt Zeit und Konzentration mit ständigem Fächer- und Raumwechsel einzubüßen. Dadurch reduziert sich die Zahl der Fächer auf maximal fünf am Tag. Die große Pause ist 70 Minuten lang und bietet neben einer gesunden Mahlzeit ein riesiges Angebot mal abzuschalten. Wer sich lieber austoben oder mal für sich sein will, kann in die Sporthalle oder die Informatikräume gehen.

Eine Besonderheit leistet sich die Schule dienstags: In der letzten Schulstunde gibt es dann keinen Unterricht. Stattdessen treffen sich jeweils beide Klassenlehrer der Klassen 5 bis 10 mit ihren Schülern. Da werden Probleme besprochen oder Feste geplant. Probleme wie Drogen oder Mobbing gebe es hier aber wie überall. Verloren geht allerdings keiner: Seit Jahren hat kein Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlassen. Und im ganzen Schuljahr habe sie bloß drei Ordnungsmaßnahmen verhängen müssen, berichtet Brassat.

Bettina Grönewald